

Anhang.

# Liederschatz

## für Gesang mit Laute oder Gitarre.

**Anmerkung.** Es folgen hier in fortschreitender Schwierigkeit eine Anzahl der bekanntesten Volkslieder, sowie einige Lieder von Schumann, Schubert, Mendelssohn usw., letztere mit einer den Originalen so weit wie möglich treuen Gitarrenbearbeitung. Ich habe dabei auch schwierigere Griffe nicht gescheut. Mit einem guten Lehrer und einiger Übung sind diese Schwierigkeiten alle zu überwinden. — Zur Bequemlichkeit habe ich auch einige Lieder in verschiedenen Tonarten notiert.

Berlin-Steglitz, Februar 1917.

**Leonhardt Bulmans.**

Triumph-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 61, Waterloofer 19.

1917

# Erklärung der in dem Liederschatz vorkommenden Zeichen und Abkürzungen.

**Gerade Linien** zwischen zwei Noten bedeuten, den betreffenden Finger der linken Hand auf dem Bund liegen lassen.

**Ds.** (Ds.....) bedeutet Daumenschlag, das heißt mit dem Daumen zupfen.

\* bedeutet die Verwendung des kleinen Fingers der rechten Hand beim Zupfen.

[ bedeutet **Barré**. das heißt mehrere Saiten mit 1., 2., 3. Finger der linken Hand gleichzeitig herunterdrücken.

**Ein Pfeil** —→, bedeutet, den betreffenden Finger von einem Bund zum anderen hinauf- oder herunterrutschen zu lassen, ohne ihn also von der Saite aufzuheben.

**Römische Nummern** (I, II, III, usw.) bezeichnen die verschiedenen Bünde des Griffbrettes.

**Kleine Buchstaben** bezeichnen die Saiten, die gezupft werden müssen, e (unterstrichen) die Baßsaite e.

 bedeutet Flageolet-Ton.

⊙ bedeutet für Gitarren mit Baßsaite, den **Baßton** eine Oktave tiefer zu spielen

## a) Lieder ohne Lagenwechsel.

## 1. Wasser und Wein.

Allegretto.

Volksweise.

1. Ich weiß mir ein Lied-lein hübsch und fein wohl von dem Was-ser, wohl von dem Wein. Der Wein kanns Was-ser nicht

lei-den, sie wol-len wohl al-leweil strei-ten.

D

2. Da sprach der Wein: bin ich so fein,  
man führt mich in alle die Länder hinein,  
man führt mich in Wirt sein Keller  
und trinkt mich für Muskateller.

3. Da sprach das Wasser: bin ich so fein,  
man trägt mich in alle die Häußer hinein,  
man braucht mich die ganze Wochen  
zum Waschen, zum Backen, zum Kochen.

4. Da sprach der Wein: bin ich so fein,  
ich leuchte wie rote Rubinenstein  
in Becher, auf Backen und Nasen,  
wenn festlich die Flöten blasen.

6. Da sprach der Wein: bin ich so fein,  
ich darf wohl Lacrimae Christi sein,  
wenn füllet in Andacht den Becher  
der allerfrömmste der Zecher.

8. Da sprach der Wein: und du hast recht,  
du bist der Meister, ich bin der Knecht,  
Dein Recht will ich dir lassen,  
geh du nur deine Straßen.

5. Da sprach das Wasser: bin ich so fein,  
man braucht mich in den Badstübelein,  
darinn gar manche Jungfrau  
sich badet kühl und auch laue.

7. Da sprach das Wasser: bin ich so fein.  
ich laufe dir über die Wurzel hinein,  
wär ich nicht zu dir geronnen,  
du hättest nicht können kommen.

9. Das Wasser sprach noch: hättest du mich nicht erkannt,  
du wärest sogleich an der Sonne verbrannt.  
Sie wollten noch weiter da streiten,  
da mischte der Schankwirt die beiden.

## 2. Der Mai ist gekommen.

Volksweise.

1. Der Mai ist ge - kom - men, die Bäu - me schla - gen aus. Da blei - be, wer Lust hat mit Sor - gen zu Haus. Wie die Wol - ken dort wan - dern am himm - li - schen Zelt, so steht auch mir der Sinn in die wei - te, wei - te Welt.

The musical score is written for piano and voice. It consists of two systems. The first system contains the first line of the song, and the second system contains the second line. The music is in G major (one sharp) and 2/4 time. The piano accompaniment features a simple harmonic structure with chords and moving lines in both hands. The vocal line is a simple melody with lyrics written below it.

2. Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt!  
 Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht?  
 Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert,  
 es gibt so manchen Wein, den ich nimmer probiert.

3. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl  
 wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!  
 Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all;  
 Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

4. Und abends im Städtlein, da kehr ich durstig ein:  
 Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein!  
 Ergreife die Fiedel, du lustiger Spielmann du!  
 Von meinem Schatz das Liedel, das sing ich dazu!

5. Und find ich keine Herberg, so lieg ich zur Nacht  
 wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht.  
 Im Winde, die Linde, die rauscht mich ein gemacht,  
 es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.

6. O Wandern, o wandern, du freie Burschenlust!  
 Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust;  
 da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:  
 Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

### 3. Wenns die Soldaten.

Volksweise.

1. Wenns die Sol - da - ten durch die Stadt mar - schie - ren öff - nens die Mäd - chen  
Fen - ster und die Tü - ren. Ei war - um, ei dar - um, ei war - um, ei dar - um! Ei blos wegn' dem  
Sching - de - ra - sa Bum - de - ra - sa Sching - de - ra! Ei blos wegn' dem Sching - de - ra - sa Bum - de - ra - sa - sa.

2. Zwei-farben Tücher, Schnauzbar und Sterne,  
herzens und küssens die Mädchen, ach so gerne.  
Ei warum usw.

3. Eine Flasche Rotwein und ein Stückchen Braten,  
schenkens die Mädchen ihren Soldaten.  
Ei warum usw.

4. Wenns im Felde blitzen Bomben und Granaten,  
weins die Mädchen um ihre Soldaten.  
Ei warum usw.

5. Kommens die Soldaten wieder in die Heimat,  
seins ihre Mädchen alle schon verheirat.  
Ei warum usw.

## 4. Der Tod von Basel.

Volksweise (16. Jahrh.)

The image shows a musical score for a folk song. It consists of two systems of music. Each system has a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The lyrics are written below the vocal line. The first system covers the first line of lyrics, and the second system covers the second line. The piano accompaniment features various rhythmic patterns and chordal textures, including triplets and sixteenth notes.

1. Als ich ein Jung - ge - sel - le war, nahm ich ein stein - alt Weib. Ich hatt sie nur drei

Ta - ge ti - ta - Ta - ge, da hats mich schon ge - reut, — da hats mich schon ge - reut.

2. Da ging ich auf den Kirchhof hin  
und bat den lieben Tod:  
Du lieber Tod von Basel,  
hol mir meine Alte fort!

3. Und als ich wieder nach Hause kam  
meine Alte war schon tot;  
ich spannt die Roß an Wagen  
und fuhr die Alte fort.

4. Und als ich auf den Kirchhof kam,  
das Grab war schon gemacht.  
„Ihr Träger tragt fein sachte,  
daß die Alte nicht erwacht!“

5. Scharrt zu, scharrt zu, scharrt immer zu  
das alte böse Weib!  
Sie hat ihr Lebetage  
geplagt mein jungen Leib.

6. Und als ich wieder nach Hause kam,  
warn Tisch und Bett zu weit.  
Ich warte kaum drei Tage  
und nahm ein junges Weib.

7. Das junge Weiberl, das ich nahm,  
das schlug mich nach drei Tag.  
„Ach, lieber Tod von Basel,  
hätt ich meine alte Plag!“

# 5. In Berlin.

1. In Ber - lin, sagt er, muß du fein, sagt er, und ge - scheid, sagt er, im - mer sein, sagt er, denn da

habns, sagt er, viel Ver - stand, sagt er, ich bin dort, sagt er, schon be - kannt.

3. Und hernach, sagt er,  
leg dich an, sagt er,  
grad so schön, sagt er,  
wie man kann, sagt er,  
gute Kleider, sagt er,  
wie zur Tauf, sagt er,  
und die Hauben, sagt er,  
obendrauf.

4. Ganz besonders, sagt er,  
noch vor allem, sagt er,  
such durchs Sprechen, sagt er,  
zu gefallen, sagt er,  
recht berlinisch, sagt er,  
immer sprich, sagt er,  
und statt mir, sagt er,  
sagst du mich.

5. Im Tiergarten, sagt er,  
ists gar schön, sagt er,  
wirst viel Wagen, sagt er,  
fahren sehn, sagt er,  
und es sitzen, sagt er,  
Damen drin, sagt er,  
wie die schönste, sagt er,  
Wienerin.

6. Grüß mir alle, sagt er,  
die ich kenn', sagt er,  
kann sie dir nicht, sagt er,  
alle g'nenn'n, sagt er,  
wen du siehst, sagt er,  
grüß mir halt, sagt er,  
jeder nimmt sichs, sagt er,  
dems g'fällt.

7. Merke auf, sagt er,  
daß die Herrn, sagt er,  
dich nicht foppn, sagt er,  
sie tuns gern, sagt er,  
sei hübsch fein, sagt er,  
noch am Schluß, sagt er,  
und a Bußerl, sagt er,  
heißt dort Kuß.

8. Gar zu leicht, sagt er,  
wenn man küßt, sagt er,  
kommt man dort, sagt er,  
zu 'nem Zwist, sagt er,  
denn sie plauschen, sagt er,  
wunderschön, sagt er,  
du wirst halt, sagt er,  
nit verstehn.

2. Nimm zehn Briefl, sagt er,  
mit hinab, sagt er,  
gib sie richtig, sagt er,  
alle ab, sagt er,  
hier der Groß', sagt er,  
hats im Bauch, sagt er,  
und geschriebn, sagt er,  
sind sie auch.

9. Wann i wüßt, sagt ich,  
daß i müßt, sagt ich,  
wann i küßt, sagt ich,  
zu 'nem Zwist, sagt ich,  
lieber küßt, sagt ich,  
nimmermehr, sagt ich,  
fiel mirs wirklich, sagt ich,  
noch so schwer.

10. Nun so reis', sagt er,  
b'hüt di Gott, sagt er,  
komm nit ham, sagt er,  
eppa tot, sagt er,  
denn Berlin, sagt er,  
ist nit nah, sagt er,  
b'hüt di Gott, sagt er,  
nun bin i da!

## 6. Guter Mond du gehst so stille.

Volksweise

The image shows a musical score for a song. It consists of two systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (bass clef). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The lyrics are written below the vocal line. The first system contains the first two lines of the song, and the second system contains the next two lines. The piano accompaniment features a steady rhythmic pattern of eighth notes.

1. Gu-ter Mond du gehst so stil-le in den A-bend-wol-ken hin, Trau-rig fol-gen meine Blik-ke deiner  
 ru-hig, und-ich füh-le, daß ich oh-ne Ru-he bin.}

stil-len hei-te-ren Bahn. O wie hart ist das-Ge-schik-ke, daß ich dir nicht fol-gen kann.

2. Guter Mond, dir darf ich klagen,  
 was mein banges Herze kränkt,  
 und an wen mit bitterm Klagen  
 die betrübte Seele denkt!  
 Guter Mond, du sollst es wissen,  
 weil du so verschwiegen bist,  
 warum meine Tränen fließen  
 und mein Herz so traurig ist.

3. Dort in jenem kleinen Tale,  
 wo die dunkeln Bäume stehn,  
 nah bei jenem Wasserfalle  
 wirst du eine Hütte sehn;  
 geh durch Wälder, Bäch und Wiesen,  
 blicke sanft durchs Fenster hin,  
 so erblickest du Elisen,  
 aller Mädchen Königin.

4. Nicht in Gold und nicht in Seide  
 wirst du dieses Mädchen sehn;  
 nur in schlichtem nettem Kleide  
 pflegt mein Mädchen stets zu gehn.  
 Nicht vom Adel, nicht vom Stande,  
 was man sonst so hoch verehrt,  
 nicht von einem Ordensbande  
 hat mein Mädchen ihren Wert.

5. Nur ihr reizend gutes Herze  
 macht sie liebenswert bei mir;  
 gut im Ernste, froh im Scherze,  
 jeder Zug ist gut an ihr;  
 ausdrucksvoll sind die Geberden,  
 froh und heiter ist ihr Blick;  
 kurz, von ihr geliebt zu werden,  
 scheinete mir das größte Glück.

6. Mond, du Freund der reinsten Triebe,  
 schleich dich in ihr Kämmerlein;  
 sage ihr, daß ich sie liebe,  
 daß sie einzig und allein  
 mein Vergnügen, meine Freude,  
 meine Lust, mein alles ist;  
 daß ich gerne mit ihr leide,  
 wenn ihr Aug in Tränen fließt.

7. Daß ich aber schon gebunden,  
 und nur leider! zu geschwind  
 meine süßen Freiheitsstunden  
 schon für mich verschwunden sind;  
 und daß ich nicht ohne Sünde  
 lieben könne in der Welt —  
 lauf und sags dem guten Kinde,  
 ob ihr diese Lieb gefällt?

## 7. Ich weiß nicht was soll es bedeuten.

Volksweise.

1. Ich weiß nicht was soll es be - deu - ten, daß ich so trau - rig bin. — Ein Märchen aus al - ten Zei - ten das

kommt mir nicht aus dem Sinn. — Die Luft ist kühl und es dun - kelt und ru - hig fließt der Rhein. — Der

Gip - fel des Ber - ges fun - kelt im A - bend - son - nen - schein. —

2. Die schönste Jungfrau sitzt dort oben wunderbar, ihr goldnes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar. Sie kämmt es mit goldenem Kamme und singt ein Lied dabei; das hat eine wundersame, gewaltige Melodei.

3. Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh. Er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh! Ich glaube die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn; und das hat mit ihrem Singen die Lorelei getan.

## 8. Ich gung emol spaziere.

Flott.

Volksweise.

1. Ich gung e - mol spa - zie - re na - nu, na - nu, na - nu, ich gung e - mol spa - zie - re na -

3 4 8 1(2) 3 4 8 1(2) D(2)

nu, na - nu, na - nu. Ich gung e - mol spa - zie - re, Bums val - le - ri, und

3 4 8 1 3 4 8 1 4 8 1

tät ein Mä - del füh - re, ha ha ha ha ha ha ha ha ha ha.

4 3 1(2) 3 4 8 1(2) 3 2

2. Sie sagt, sie hätt viel Gulde,  
'swarn aber lauter Schulde.

3. Sie sagt, sie tät viel erbe,  
'swarn aber lauter Scherbe.

4. Sie sagt, sie wär von Adel,  
ihr Vater führt die Nadel.

5. Sie sagt, ich soll sie küsse,  
es brauchts niemand zu wisse.

6. Sie sagt, ich soll sie nehme,  
sie macht mirs recht bequeme.

7. Der Sommer ist gekomme,  
ich hab sie nicht genomme.

## 9. Zwischen Berg und tiefem Tal.

Volkswaise.

1. Zwi - schen Berg und tie - fem, tie - fem Tal sa - Ben einst zwei Ha - sen, fra - Ben ab das

grü - ne, grü - ne Gras, fra - Ben ab das grü - ne, grü - ne Gras bis — auf den — Ra - sen.

2. Als sie satt gefressen waren,  
satzten sie sich nieder,  
bis daß der Jäger, Jäger kam  
und schoß sie nieder.

3. Als sie sich nun aufgesammelt hatten,  
und sich besannen,  
daß sie noch am Leben, Leben waren,  
lufen sie von dannen.

## 10. Rosestock.

Volksweise.

1. Ro - se - stock Hol - der - blüht wenn i mein Dirn - derl sieh lacht mer vor lau - ter Freud 's Her - zerl im Leib.

3 3

Tra - la - la - la - la tra - la - la tra - la - la tra - la - la - la.

Ds. - -

2. G'sichterl wie Milch und Blut,  
's Dirnderl ist gar so gut,  
um und um dockerlnett,  
wenn is no hätt!  
Tralala usw.

3. Armerl so kugelrund,  
Lippe so frisch und g'sund,  
Füßerl so hurtig geschwind,  
tanzt wie der Wind.  
Tralala usw.

4. Wenn i ins dunkelblau,  
funkelheill Augerl schau,  
mein i, i seh in mei  
Himmelreich 'nei.  
Tralala usw.

## 11. Schatz mein Schatz.

Volksweise.

1. Schatz mein Schatz, rei - se nicht so weit von mir, Schatz mein Schatz, rei - se nicht so weit von

3 D

mir. Im Ro - sen - gar - ten will ich dei - ner war - ten im grü - nen Klee im wei - Ben Schnee. (Im)

2 Mein zu erwarten, das brauchest du ja nicht,  
geh zu den Reichen, zu deinesgleichen,  
mir eben recht, mir eben recht.

3. Ich heirat nicht nach Geld und nicht nach Gut.  
Eine treue Seele tu ich mir erwähle,  
wers glauben tut, wers glauben tut.

4. Wers glauben tut, ei, der ist weit von hier;  
er ist in Schleswig und er ist in Holstein,  
er ist Soldat, Soldat ist er.

5. Soldatenleben, ei, das heißt traurig sein;  
wenn andre schlafen, dann muß er wachen,  
muß Schildwach stehn, Patrouille gehn.

6. Patrouillen gehen, das brauchest du ja nicht;  
wenn die Leut' dich fragen, so muß du sagen:  
Schatz, du bist mein, und ich bin dein.

7. Wer hat denn dieses schöne Lied gemacht?  
Zwei Reitersjungen, die habens gesungen,  
wohl auf der Wacht in dunkler Nacht.

## 12. Die Vogelhochzeit.

Volkswaise.

1. Es wollt ein Vo - gel Hochzeit ma - chen in dem grünen Wal - de. Di - di - ral - la - la, di - di - ral - la - la, di - di - ral - la - ral - la - la.

2. Der Gimpel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute.

3. Die Gänse und die Anten, das warn die Musikanten.

4. Der Auerhahn, der Auerhahn, derselbich war der Kappellan.

5. Die Meise, die sang das Kirieleise.

6. Der Seidenschwanz, der sang das Lied vom Jungfernkranz.

7. Die Puten, die machten breite Schnuten.

8. Der Papagei, der macht dabei ein groß Geschrei.

9. Der Kiebitz, der macht dabei den schönsten Witz.

10. Das Finklein, das führt das Paar zur Kammer hinein.

11. Die Fledermaus, die zieht der Braut die Strümpfe aus.

12. Brautmutter war die Eule, nimmt Abschied mit Geheule.

13. Der Uhu, der macht die Fensterladen zu.

14. Frau Kratzefaß, gibt allen einen Abschiedskuß.

15. Herr Hennig krähet: gute Nacht, jetzt wird die Kammer zugemacht,

Andantino mosso.

1. Da strei - ten sich die Leut her - um wohl um den Wert des Glücks, der ei - ne heißt den  
an - dern dumm, am End weiß kei - ner nix. Da ist der al - ler - ärm - ste Mann dem  
an - dern viel zu reich; das Schick - sal setzt den Ho - bel an und ho - belt bei - de gleich.

2. Die Jugend will stets mit Gewalt  
in allem glücklich sein;  
doch wird man nur ein bisschen alt,  
da gibt man sich schon drein.  
Oft zankt mein Weib mit mir, o Graus!  
Das bringt mich nicht in Wut:  
da klopf ich meinen Hobel aus  
und denk: du brummst mir gut!

3. Zeigt sich der Tod einst, mit Verlaub,  
und zupft mich: „Bruder komm!“  
Da stell ich mich im Anfang taub  
und schau mich gar nicht um.  
Doch sagt er: „Lieber Valentin,  
mach keine Umständ', geh!“  
Da leg ich meinen Hobel hin  
und sag der Welt ade.

# 14. Drunten im Unterland.

15

Schwäbisches Volkslied.



1. Drun-ten im Un-ter-land da ist's halt fein, drun-ten im Un-ter-land da... ist's halt fein.



Schle-hen im O-ber-land, Trau-ben im Un-ter-land, drun-ten im Un-ter-land möcht ich wohl sein.

2. Drunten im Nekartal, da ist's halt gut:  
ist mers da oben rum manchmal au no so dumm,  
han i doch alleweil drunten guts Blut.

3. Kalt ists im Oberland, drunten ists warm;  
oben sind d'Leut so reich, d'Herzen sind gar net weich,  
b'seht mi net freundlich an, werdet net warm.

4. Aber da unten rum, da sind d'Leut arm,  
aber so froh und frei, und in der Liebe treu;  
drum sind im Unterland d'Herzen so warm.

## 15. Schwertlied.

Weber.

1. Du Schwert an meiner Linken, was soll dein heit - res Blin - ken. Schaust mich so freundlich an hab mei - ne Freude dran, hur - ra, hurra, hur - ra!

Ds. - - - - - Ds. - - - - -

2. „Mich trägt ein wackrer Reiter,  
drum blink ich auch so heiter,  
bin freien Mannes Wehr;  
das freut dem Schwerte sehr.“ Hurra!

3. Ja, gutes Schwert, frei bin ich,  
und liebe dich herzinnig,  
als wärest du mir getraut,  
als eine liebe Braut. Hurra!

4. „Dir hab ichs ja ergeben,  
mein leichtes Eisenleben!  
Ach, wären wir getraut!  
Wann holst du deine Braut?“ Hurra!

5. Zur Brautnachts-Morgenröte  
ruft festlich die Trompete,  
wenn die Kanonen schrein,  
hol ich das Liebchen ein. Hurra!

6. „O seliges Umfängen!  
Ich harre mit Verlangen.  
Du, Bräutigam, hole mich,  
mein Kränzchen bleibt für dich.“ Hurra!

7. Was klirrst du in der Scheide,  
du helle Eisenfreude,  
so wild so schadenfroh?  
Mein Schwert, was klirrst du so? Hurra!

8. „Wohl klirr ich in der Scheide!  
Ich sehne mich zum Streite  
recht wild und schadenfroh.  
Drum Reiter, klirr ich so.“ Hurra!

9. Bleib doch im engen Stübchen.  
Was willst du hier, mein Liebchen?  
Bleib still im Kämmerlein,  
bleib, bald hol ich dich ein. Hurra!

10. „Laß mich nicht lange warten!  
O schöner Rosengarten  
voll Röslein blutigrot  
und aufgeblühtem Tod!“ Hurra!

11. So komm denn aus der Scheide,  
du, Reiters Augenweide?  
Heraus, mein Schwert, heraus!  
Für dich ins Vaterhaus! Hurra!

12. „Ach, herrlich ist's im Freien,  
im rüstgen Hochzeitreihen!  
Wie glänzt im Sonnenstrahl  
so bräutlich hell der Stahl.“ Hurra!

13. Wohlauf! ihr kecken Streiter!  
Wohlauf! ihr deutschen Reiter,  
wird euch das Herz nicht warm?  
Nehmts Liebchen in den Arm! Hurra!

14. Erst tat es an der Linken  
nur ganz verstohlen blinken;  
Doch an die Rechte traut  
Gott sichtbarlich die Braut. Hurra!

15. Drum drückt den liebeheißen,  
bräutlichen Mund von Eisen  
an eure Lippen fest!  
Fluch! wer die Braut verläßt! Hurra!

16. Nun laßt das Liebchen singen,  
daß helle Funken springen!  
Der Hochzeitmorgen graut,  
hurra du Eisenbraut! Hurra!

# 16. Der Schlosserg'ssell.

17

Volkswaise.

Munter.

The musical score is written in 2/4 time and consists of three systems. Each system has a vocal line and a piano accompaniment line. The piano accompaniment features a steady bass line with chords in the right hand. The lyrics are in German and describe a blacksmith's work.

1. A Schlos-ser hot en G'sel - len g'hot, der hot gar lang-sam g'feilt, — doch wenna zum Fres - se gan - ge ischt, do hot er grau - sam g'eilt. Der ersch - te in der Schüs - sel drin, der letz - te wie - der draus, do ischt ka Mensch so flei - Big g'west, als er im gan - zen Haus; — do Haus.

2. G'sell, hot amal der Meister g'sogt,  
 hei dös begreif i net!  
 Es ischt doch all mei Lebtag g'west,  
 so lang i denk, die Red:  
 So wie ma frißt, so schafft ma au,  
 bei dir ischts net a so:  
 So langsam hot no kaner g'feilt  
 und g'fresse so wie du!

3. Ho, sogt der G'sell, des b'greif i scho;  
 'shot alis sei guta Grund:  
 es Fresse wärrt holt gar net lang,  
 und d'Arbeit vierzeh' Stund;  
 wenn aner sollt den ganzen Tag  
 in ein Stück fresse fort,  
 'swird au gar bald so langsam gohn,  
 als wie beim Feile dort!

## 17. Das Ringlein.

Volksweise.

1. Bald gras ich am Neckar, bald gras ich am Rhein, bald hab ich ein Schät-zel, bald bin ich al-  
 2. Was hilft mir das Graßen, wenn die Si-chel nicht schneidt, was hilft mir ein Schät-zel, wenns bei mir nicht -lein- bleibt?

The score consists of two staves. The upper staff is the vocal line in G major, 3/8 time. The lower staff is the piano accompaniment, featuring chords and rhythmic patterns. Fingerings and dynamics like 'D(2)', '1', and '#1' are indicated.

3. Und soll ich denn grasen am Neckar, am Rhein,  
 so werf ich mein goldiges Ringlein hinein.

4. Es fließet im Neckar und fließet im Rhein,  
 soll schwimmen hinunter ins tiefe Meer 'nein.

5. Und schwimmt es, das Ringlein, so frißt es ein Fisch,  
 das Fischlein soll kommen aufs Königs sein Tisch.

6. Der König tät fragen, wems Ringlein soll sein?  
 Da tät mein Schatz sagen: das Ringlein g'hort mein.

7. Mein Schätzlein tät springen bergauf und bergein,  
 tät mir wiedrum bringen das Goldringlein fein.

8. Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein,  
 wirf du mir nur immer dein Ringlein hinein!

## 18. Schön ist die Jugend.

Volksweise.

Schön ist die Ju-gend bei fro-hen Zei-ten, schön ist die Ju-gend, sie kommt nicht mehr.  
 Drum sag ichs noch ein-mal schön sind die Ju-gend-jahr, schön ist die Ju-gend sie kommt nicht mehr.

The score consists of two systems, each with two staves. The upper staff is the vocal line in D major, 2/4 time. The lower staff is the piano accompaniment. Fingerings and dynamics like '\*Ds.', '1', '2', '3', '4', and '4(2)' are indicated.

\*Mit Ds. zu zupfen aber sehr zart und weich.

2. Vergangne Zeiten komm'n niemals wieder;  
 verschwunden ist das junge Blut.  
 Drum sag usw.

3. Es blühen Rosen, es blühen Nelken;  
 es blühen Rosen— sie welken ab.  
 Drum sag usw.

## 19. Liebesqual.

Volkswaise.

The musical score is written for voice and piano. It consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The lyrics are written below the vocal line. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like 'Fine.' and 'D. C. al Fine.'.

1. Und schau ich hin, so schaust du her, das macht mein Herz so schwer, so schwer, und schau ich her, so schaust du hin, das macht mir wirr den Sinn. O schau her ein einzigmal, ein einzigmal mit-leids-voll in mei-ne Lie-bes-qual.

*Fine.* *D. C. al Fine.*

2. Und komm' ich an, so gehst du weg,  
 das setzt mein Herz in Schreck, in Schreck,  
 und will ich nach, so schiltst du laut,  
 daß alles nach mir schaut!  
 O bleib nur ein einzigmal, ein einzigmal  
 tröstend stehen bei meiner Liebesqual.

3. Und spreche ich, so schweigt dein Mund,  
 das sticht mein Herz so wund, so wund;  
 und sag ich ja, so sagst du nein,  
 das macht mir große Pein!  
 O sprich nur ein einzigmal, ein einzigmal  
 mitleidsvoll bei meiner Liebesqual.

4. Und weine ich, so lachest du,  
 das schnürt mein Herz mir zu, mir zu;  
 und lächle ich, dann weinest du,  
 das scheucht mir alle Ruh.  
 O, wein nur ein einzigmal, ein einzigmal  
 still und mild in meine Liebesqual.

5. Doch Hexlein, das ist ja dein Brauch,  
 gerade wie bei andern auch,  
 und weil du mich am meisten fliehst,  
 glaub ich, daß du mir glühst.  
 O, glüh nur ein einzigmal, ein einzigmal  
 licht und warm in meine Liebesqual.

## 20. Leise, leise fromme Weise.

Weber

1. Lei-se, lei-se from-me Wei-se schwing dich auf zum Ster-nen-krei-sel— Lied er-schal-le,  
 fei-ernd wal-le mein Ge-bet zur Him-mels-hal-le.

2. Zu dir wende ich die Hände  
 Herr, ohn' Anfang und ohn' End.  
 Vor Gefahren uns zu wahren,  
 sende deine Engelscharen.

## 21. Wenn ich ein Vöglein wär.

Volksweise.

Andantino.

1. Wenn ich ein Vög-lein wär und auch zwei Flü-gel hätt, flög ich zu dir. Weils a-ber nicht kann sein,  
 weils a-ber nicht kann sein bleib ich all-hier.

2. Bin ich gleich weit von dir,  
 bin doch im Schlaf bei dir  
 und red mit dir.  
 Wenn ich erwachen tu,  
 wenn ich erwachen tu,  
 bin ich allein.

3. Es vergeht kein Stund in der Nacht,  
 daß mein Herz nicht erwacht  
 und an dich gedenkt,  
 daß du mir viel tausend Mal,  
 daß du mir viel tausend Mal  
 dein Herz geschenkt.

## 22. Die Lore am Tore.

21

Andantino.

Volksweise.

1. Von al - len den Mäd - chen so blitz und so blank ge - fällt mir am be - sten die Lo - re. Von al - len den Win - keln und

Gäß - chen der Stadt ge - fällts mir im Win - kel am To - re. Der Mei - ster der schmunzelt als hab er Ver - dacht als

hab er Ver - dacht auf die Lo - re. Sie ist mein Ge - dan - ke bei Tag und bei Nacht, und woh - net im Win - kel am To - re.

2. Und kommt sie getrippelt das Gäßchen hinab,  
so wird mir ganz schwül vor den Augen;  
und hör ich von weitem ihr leises Klipp - klapp,  
kein Niet oder Band will mehr taugen.  
Die Damen bei Hofe, so sehr sie sich zieren,  
sie gleichen doch nicht meiner Lore,  
sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht  
und wohnt im Winkel am Tore.

3. Und kommt die liebliche Weihnacht heran,  
und strotzt mir das Geld in der Westen,  
das Geld, das die Mutter zum Rock mir gesandt,  
ich geb's ihr, bei ihr ist's am besten.  
Und würden mir Schätze vom Teufel gebracht,  
ich trüge sie alle zur Lore;  
sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht  
und wohnt im Winkel am Tore.

4. Und kommt nun endlich auch Pfingsten heran  
nach Handwerksgebrauch müßt ich wandern,  
dann werd ich jedoch für mein eigenes Geld  
hier Bürger und Meister, trotz andern.  
Dann werde ich Meister in dieser Stadt,  
Frau Meistern wird meine Lore.  
Dann geht es juchheisa bei Tag und bei Nach  
doch nicht mehr im Winkel am Tore.

## 23. Husarenliebe.

Volksweise.

1. Wohl- an die Zeit ist kom - men, mein Pferd das muß ge - sat - telt sein, ich hab mirs vorge - nom - men, ge - rit - ten muß es sein.

The musical score is in 2/4 time. The melody is on a treble clef staff, and the accompaniment is on a bass clef staff. The lyrics are written below the melody. The accompaniment features a steady bass line with some chords and a double bar line with a 'D' below it. There are also some numerical markings like '2', '3', '4', '1', '2', '3' in the bass staff.

2. In meines Vaters Garten,  
da stehn viel schöne Blum, ja Blum.  
Drei Jahr noch muß ich warten,  
drei Jahr sind bald herum.

3. Du glaubst, du wärst die Schönste  
wohl auf der ganzen Welt, ja Welt,  
und auch die Angenehmste,  
ist aber weit gefehlt.

4. Der Kaiser streit fürs Ländle,  
der Herzog für sein Geld, ja Geld,  
und ich streit für mein Schätzle  
so lang es mir gefällt.

5. So lang ich leb auf Erden,  
du sollst mein Trimple-Trample sein,  
und wenn ich einst gestorben bin,  
so trampelst hinterdrein.

## 24. Horch was kommt.

Volksweise.

1. Horch was kommt von drau - Ben rein. Hol - la - hi! Hol - la - ho! Ist es nicht mein Schät - ze - lein. Hol - la - hi - ha - ho! 'sgeht vor - bei und schaut nicht rein. Hol - la - hi!

The musical score is in 2/4 time. The melody is on a treble clef staff, and the accompaniment is on a bass clef staff. The lyrics are written below the melody. The accompaniment features a steady bass line with some chords and a double bar line with a 'T.V.3.' below it. There are also some numerical markings like '3', '2', '3' in the bass staff.

Hol - la - ho! Wirds, wohl nicht ge - we - sen sein. Hol - la - hi - ha - ho!

2. Leut' die haben mir erzählt,  
was ich für ein Schatz erwählt.  
Denk ich mir in meinem Sinn:  
mag es gut sein oder schlimm!

3. Wenn mein Schätzel Hochzeit macht,  
ists für mich ein Trauertag,  
geh dann in mein Kämmerlein,  
trag den Schmerz für mich allein.

4. Wenn ich mal gestorben bin,  
führt man mich zum Friedhof hin,  
setzt mir dort ein'n Leichenstein,  
Rosen und Vergißnichtmein.

## 25. Spinnerlied.

Volkswaise.

1. Spinn, spinn, mei-ne lie-be Toch-ter, ich kauf dir'n Paar Schuh. Ja, ja, mei-ne lie-be Mut-ter, auch Schnal-len da-

zu. Ich kann ja nicht spin-nen, es schmerzt mich mein Fin-ger und tut, und tut, und tut mir so weh.

2. Spinn, spinn, meine liebe Tochter,  
ich kauf dir'n Paar Strümpf!  
Ach ja, meine liebe Mutter,  
schön Zwicklein darin.  
Ich kann ja nicht spinnen usw.

3. Spinn, spinn, meine liebe Tochter,  
ich kauf dir ein Kleid.  
Ach ja, meine liebe Mutter,  
nicht zu eng und nicht zu weit.  
Ich kann ja nicht spinnen usw.

4. Spinn, spinn, meine liebe Tochter,  
ich kauf dir ein'n Mann.  
Ach ja, meine liebe Mutter,  
der steht mir wohl an.  
Nun kann ich schon spinnen,  
es schmerzt mich kein Finger  
und tut, und tut, und tut ja nicht weh.

## 26. Das Heulied.

Volksweise.

1. Es hatt' ein Bau-er ein schö-nes Weib, die blieb so ger-ne zu Haus, Er soll-te doch fah-ren ins Heu, er  
und bat oft ih-ren lie-ben Mann, er möch-te doch fah-ren hin-aus.

soll-te doch fah-ren ins ha ha ha ha ha Heu, juch-hei, ins Heu, juch-hei, er soll-te doch fah-ren ins Heu.

2. Der Mann, der dachte in seinem Sinn,  
die Reden, die sind gut!  
Ich will mich hinter die Haustür stell'n,  
will sehn, was meine Frau tut.  
Will sagen ich fahre ins Heu usw.

3. Da kommt geschlichen ein Reitersknecht  
zum jungen Weibe herein,  
und sie umfängt gar freundlich ihn,  
gab stracks ihren Willen darein.  
Mein Mann ist gefahren ins Heu usw.

4. Er faßte sie um ihr Gürtelband  
und schwang sie wohl hin und her;  
der Mann, der hinter der Haustür stand,  
ganz zornig trat er herfür:  
Ich bin noch nicht g'fahren ins Heu usw.

5. Ach trauer, herzallerliebster Mann,  
vergib mir diesen Fehl!  
Ich will ja Herzen und Lieben dich,  
will kochen dir Mus und Mehl.  
Ich dachte, du wärest im Heu usw.

6. Und wenn ich gleich gefahren wär  
ins Heu und Haberstroh,  
so sollst du nun und nimmermehr  
einen andern lieben also;  
da fahre der Teufel ins Heu usw.

7. Und der euch dieses Liedlein sang,  
der wird es singen noch oft,  
es ist der junge Reitersknecht  
er lieget im Heu und im Hof.  
Er fährt auch machmal ins Heu usw.

## 27. Einsam bin ich nicht alleine.

Weber.

1. Ein - sam bin ich nicht al - lei - ne, denn es schwebt ja süß und mild um mich her— im

Mon - den - schei - ne dein ge - lieb - tes, teu - res Bild,— dein ge - lieb - tes, teu - res Bild.

2. Was ich denke, was ich treibe,  
zwischen Freude, Lust und Schmerz,  
wo ich wandle, wo ich bleibe,  
!ewig nur bei dir, mein Herz! :!

3. Unerreichbar, wie die Sterne,  
wonneblinkend, wie ihr Glanz,  
bist du nah, doch ach so ferne,  
!füllest mir die Seele ganz. :!

## 28. Der starke Tabak (Kopisch).

L. Bulmans

1. Als der Teu - fel noch kei - ne Flin - te ge - schn, — fand er mit 'ner Flint ei - nen Wild - dieb stehn. Was hast — du da, was hast — du da? star - ker Ta - bak, pfui Teu - fel!

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The piano part includes chords and fingerings such as 'D', '3', and '#D(3)'. The second system also has a vocal line and piano accompaniment, with a first ending marked '1-3.' and a second ending marked '4.'. The piano part includes chords and fingerings such as '1', '3', 'D', and '#D(3)'.

2. Herr Teufel, das ist mein Tabakspip.  
 Ei, laß mal sehn, tu mir die Lieb!  
 Laß rauchen einmal, laß schmauchen einmal!

3. Da hält er ihm unter die Nase groß  
 die Doppelflint, und drückt sie los.  
 Piff paff paradoaz! Piff paff paradoaz!

4. Dem Teufel der Schrot in die Nase schießt,  
 da rüttelt er sich, spuckt, rennt, ruft und nießt:  
 Ein starker Tabak, pfui Teufel!

## 29. Phillis und die Mutter.

Volksweise.

1. { Ih - ren Schä - fer zu er - war - ten, tral - le - ral - la ti - ral - le - ral - la, } in dem dunk - len Myr - ten - hain  
 { schlich sich Phil - lis in den Gar - ten tral - le - ral - la ti - ral - le - ral - la, }

The musical score is in 6/8 time and features a vocal line and a piano accompaniment. The piano part includes chords and fingerings such as '3', '2', '4', '1', '1', '4', and '4(3)'. The score includes a first ending bracketed together.

schief das lo - se Mä - chen ein. Tral - le - ral - la ti - ral - le - ral - la, ti - ral - le - ral - la, ti - ral - le - ral - la.

2. Ihre Mutter kam ganz leise,  
nach der alten Mütter Weise,  
nachgeschlichen, o wie fein,  
fand das Mädchen ganz allein.

3. Ihrem Schlummer halb entrissen,  
von den zarten Mutterküssen,  
rief die Kleine: „O Damöt,  
warum kommst du heut so spät?“

4. Ei, so hast du mich belogen?  
Deine Unschuld ist betrogen!  
Ihm zur Schmach und dir zur Pein  
sperr ich dich ins Kloster ein!

5. Kloster ist nicht mein Verlangen,  
du bist selbst nicht mein gegangen.  
Und wenns allen so sollt gehen,  
möcht ich mal die Klöster sehen.

### 29a Dasselbe Lied in F dur.

## 30. Ich hab die Nacht geträumet.

Volksweise.

1. Ich hab die Nacht ge-träu - met wohl ei - nenschweren Traum. — Es wuchs in mei-nem Gar - ten ein Ros - ma - ri - en - baum. —

2. Der Kirchhof war der Garten,  
das Blumenbeet ein Grab.  
Und von dem grünen Baume  
fiel Kron und Blüten ab.

3. Die Blüten tät ich sammeln  
in einen goldnen Krug,  
der fiel mir aus den Händen,  
daß er in Stücken schlug.

4. Drauß' sah ich Perlen rinnen,  
und Tröpflein waren rot.  
Was mag der Baum bedeuten?  
Herzliebster, bist du tot?

## 30a Dasselbe Lied in D moll.

## 31. Och, Mod'r, ich well en Ding han.

Volksweise.

1. Och, Mod'r, ich well en Ding han. Wat för en Ding, min Hät-zens-küng? En Ding! En Ding! Wells de dann e Pöppche han? Nä, Mo - der,

nä! Ehr sitt keen go - de Mo - der, ehr künnt dat Ding nich ro - de, wat dat Küng förn Ding well han! En Ding - de - ring - ding - ding!

T. V. 3.

2. Och, Mod'r, ich well usw.  
 Wells de dann e Kleidchen han?  
 Nä, Moder, nä! usw.

3. Och, Mod'r, ich well usw.  
 Wells de dann e Ringelchen han?  
 Nä, Moder, nä! usw.

4. Och, Mod'r, ich well usw.  
 Wells de dann e-ne Mann han?  
 Jo, Moder, jo!  
 Ehr sitt en gode Moder;  
 ehr künnt dat Ding wohl rode,  
 Wat dat Küng usw.

### 32. Hab mein Wage.

Volkswaise.

1. Hab mein Wa - ge voll - ge - la - de, voll mit al - ten Weib - sen. Drum lad ich all mein Le - be - ta - ge nie  
 Als wir in die Stadt nein ka - men, hubn sie an zu krei - schen.

al - te Weib - sen auf mein Wa - ge. Hü, Schim - mel, hü!

2. Hab mein Wage voll gelade,  
 voll mit Männern alten.  
 Als wir in die Stadt nein kamen,  
 murrten sie und schalten.  
 Drum lad ich all mein Lebetage  
 nie alte Männer auf mein Wage.  
 Hü, Schimmel, hü!

3. Hab mein Wage voll gelade,  
 voll mit jungen Mädchen.  
 Als wir zu dem Tor nein kamen,  
 sangen sie durchs Städtchen.  
 Drum lad ich all mein Lebetage  
 nur junge Mädchen auf mein Wage.  
 Hü, Schimmel, hü!

### 32<sup>a</sup> Dasselbe Lied in D dur.

### 32<sup>b</sup> Dasselbe Lied in A dur.



lei - de, Mäd - le ruck,ruck,ruck an mei-ne grü-ne Sei - te, i hab di gar sogern, i kann di

lei - de. Bist so lieb und gut, schön wie Milch und Blut, du mußt bei mir blei-be, mir die Zeit ver-trei-be, Mäd - le

ruck,ruck,ruck an mei-ne grü-ne Sei - te, i hab di gar sogern, i kann di lei - de.

2. ♯ Mädle guck, guck, guck in meine schwarze Auge,  
 du kannst dei lieblichs Bildle drinne schauge. ♯  
 Guck no recht drei nei,  
 du mußt drinne sei;  
 bist du drinne z'Haus,  
 kommst au nimme raus!  
 Mädle guck, guck, guck usw.

3. ♯ Mädle du, du, du mußt mir den Trauring gebe,  
 denn sonst liegt mir ja nix mehr an meim Lebel! ♯  
 Wenn i di net krieg,  
 gang i fort in Krieg;  
 wenn i di net hab,  
 ist mir d'Welt a Grab!  
 Mädle du, du, du usw.

## 35. Die Königskinder.

Volksweise.

Andante.

1. Es wa - ren zwei Kö - nigs - kin - der, die hat - ten ein - an - der so lieb, die konnten zu - sam - men nicht

kom - men, das Wasser war viel zu tief, das Wasser war viel zu - tief.

3. Das hört eine falsche Nonne,  
die tat als wenn sie schlief,  
sie tat die Kerzlein auslöschten,  
der Jüngling ertrank so tief.

4. Es war am Sonntag Morgen,  
die Leute war'n alle so froh,  
nicht so die Königstochter,  
die Auglein saßen ihr zu.

5. „Ach Mutter, herzlichste Mutter,  
mein Kopf tut mir so weh;  
darf ich nicht gehn spazieren  
an dem Strand von der rauschenden See?“

6. Die Mutter ging zur Kirche,  
die Tochter ging an den Strand;  
sie ging so lange spazieren  
bis sie einen Fischer fand.

7. „Ach, Fischer, liebster Fischer,  
willst du verdienen groß Lohn,  
so wirf dein Netz ins Wasser  
und fisch mir den Königssohn!“

8. Er warf das Netz ins Wasser,  
es ging bis auf den Grund;  
er fischte und fischte so lange,  
bis er den Königssohn fund.

9. Was nahm sie von ihrem Haupte?  
Eine goldene Krönung:  
„Sieh da, du wohledler Fischer,  
hast deinen verdienten Lohn!“

10. Sie schwang sich um ihren Mantel  
und sprang wohl in die See:  
„Gut Nacht, mein Vater und Mutter  
ihr seht mich nimmermehr!“

11. Da hört man Glöcklein läuten,  
da hört man Jammer und Not:  
Hier liegen zwei Königskinder  
und die sind beide tot!

### 36. Es war ein König in Thule.

Zelter.

1. Es war ein Kö-nig in Thu - le gar treu bis an das Grab, — dem ster-bend sei - ne Buh - le ei-nen

gold - nen Be - cher gab. —

2. Es ging ihm nichts darüber,  
er leert' ihn jeden Schmauß;  
die Augen gingen ihm über  
so oft er trank daraus.

3. Und als er kam zu sterben,  
zählt er seine Städt im Reich;  
gönnt alles seinen Erben,  
den Becher nicht zugleich.

4. Er saß beim Königsmahle,  
die Ritter um ihn her,  
zu hoher Väter Saale,  
dort auf dem Schloß am Meer.

5. Dort stand der alte Zecher,  
trank letzte Lebensglut,  
und warf den heiligen Becher  
hinunter in die Flut.

6. Er sah ihn stürzen, trinken  
und sinken in das Meer.  
Die Augen täten ihm sinken,  
trank nie einen Tropfen mehr.

## 37. Muß i denn.

Volksweise.

1. Muß i denn, muß i denn zum Städ - te - le naus, Städ - te - le naus und . du mein Schatz bleibst  
 Wann i komm, wann i komm, wann i wie - der - um komm, wie - der - um komm, kehr i ein mein Schatz bei

hier. dir. Kann i glei nit all-weil bei dir sein han i doch mei Freud an dir. Wenn i

komm, wenn i komm, wenn i wie - der - um komm, wie - der - um komm kehr i ein mein Schatz bei dir.

2. Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandere muß,  
 wie wenn d'Lieb jetzt wär vorbei;  
 sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel,  
 lieber Schatz, i bleib dir treu.  
 Denk du net, wenn i ein andere seh'  
 no sei mein Lieb vorbei.  
 Wenn i komm usw.

3. Übers Jahr, übers Jahr wenn me Träubele schneid't,  
 stell' i hier mi wiedrum ein;  
 bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch,  
 so soll die Hochzeit sein.  
 Übers Jahr, da ist mein Zeit vorbei,  
 da g'hör i mein und dein.  
 Wenn i komm usw.

## 38. In einem kühlen Grunde.

85

Volksweise.

The musical score is written for voice and piano. It consists of two systems of music. The first system contains the first two lines of the song, and the second system contains the next two lines. The piano accompaniment features a steady eighth-note pattern in the right hand and a bass line with various chords and triplets in the left hand. The lyrics are printed below the vocal line.

1. In ei-nem küh-len Grun-de da geht ein Müh-len-rad, — mein Lieb-ste ist ver-schwun-den, die dort ge-woh-net hat, mein Lieb-ste ist ver-schwun-den, die dort ge-woh-net hat. —

2. Sie hat mir Treu versprochen,  
gab mir ein'n Ring dabei;  
sie hat die Treu gebrochen,  
das Ringlein sprang entzwei.

3. Ich möcht' als Spielmann reisen  
weit in die Welt hinaus  
und singen meine Weisen  
und gehn von Haus zu Haus.

4. Ich möcht' als Reiter fliegen  
wohl in die blut'ge Schlacht,  
um stille Feuer liegen  
im Feld bei dunkler Nacht.

5. Hör' ich das Mühlrad gehen,  
ich weiß nicht, was ich will —  
ich möcht' am liebsten sterben,  
da wärs auf einmal still.

## 39. Mich fliehen alle Freuden.

Paisiello

Musical score for the first system. The vocal line (treble clef) contains the lyrics: "Mich flie-hen al - le Freu-den, ich sterb vor Un - ge-duld, an al - len mei-nen Lei - den ist blos die Lie - be". The piano accompaniment (bass clef) features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes with various fingering numbers (1-4) and slurs. The key signature has one flat (B-flat) and the time signature is 8/8.

Musical score for the second system. The vocal line (treble clef) contains the lyrics: "schuld. Es quält und plagt mich im-mer-hin, ich weiß vor Angst nicht wo ich bin, wer hät - te das ge-". The piano accompaniment (bass clef) continues with similar rhythmic patterns, including slurs and dynamic markings like 'D'. The key signature changes to two flats (B-flat and E-flat) in the second measure.

Musical score for the third system. The vocal line (treble clef) contains the lyrics: "dacht? Die Lie - be, ach die Lie - be hat mich so weit ge-bracht, hat mich so weit ge-bracht." The piano accompaniment (bass clef) concludes with a final cadence, including a 3(4) fingering. The key signature remains two flats.

## b) Lieder mit Lagenwechsel.

## 40. Es welken alle Blätter.

Volksweise.

1. Es wel - ken al - le Blät - ter, es fal - len al - le ab; denn mein Schatz hat mich ver - las - sen, denn mein

Ds. . . . .

Schatz hat mich ver - las - sen, das krän - ket mich sehr, das krän - ket mich sehr.

D(2)

2. Ins Kloster wollt sie gehen,  
wollt werden eine Nonn'.  
!Und so muß ich die Welt durchziehen;!  
!bis daß ich zu ihr komm.!

3. Vorm Kloster angekommen,  
ganz leise klopft ich an.  
!„Gebt heraus die jüngste Nonne,!  
!die zuletzt ins Kloster kam.“!

4. 's ist keine angekommen,  
wir geben auch keine heraus,  
!denn was drin ist, muß drin bleiben;!  
!im schönen Gotteshaus.!

5. Was steht dort unter der Linde?  
Schneeweiß war sie gekleidt,  
!und ihr Haar war abgeschnitten;!  
!zur Nonn' war sie bereit.!

6. Was trug sie an dem Finger?  
von Gold ein Ringelein.  
!„Nimm es hin, mein Herzallerliebster;!  
!das soll der Abschied sein.“!

## 41. Wiegenlied.

Fr. Schubert.

Langsam.

Schla - fe, schla - fe holder, sü - ßer Kna - be, lei - se wiegt dich deiner Mut - ter Hand,  
 sanf - te Ru - he, mil - de La - be bringt dir schwe - bend die - ses Wie - gen - band.

## 42. Lippe Detmold.

Volksweise.

1. Lip - pe Det - mold ei - ne wunder - schö - ne Stadt, dar - in - nen ein Sol - dat. — Ei der muß mar - schieren  
 in den Krieg, ei der muß mar - schieren in den Krieg, wo die Ka - no - nen stehn, wo die Ka - no - nen stehn.

T. - V. 3

2. Und als er in die Stadt 'nein kam,  
da geht er auf die Kommandantur.  
Ei, da schaut der General zum Fenster raus:  
„Mein Sohn bist du schon da!“

5. Ach, Kamrad, lieber Kamerade mein,  
schreibe du einen Schreibebrief;  
schreibe du, schreibe du an meinen Schatz,  
daß ich getroffen bin.

3. Gehe du man gleich zu dem Feldwebel hin  
und zieh den Blaurock an!  
Denn du mußt marschieren in den Krieg,  
wo die Kanonen stehn.

6. Und als er diese Worte noch nicht ausgesprochen hatte,  
kriegt er den zweiten Schuß.(Bum! Bum!)  
Ei, da liegt er nun und schreit nicht mehr,  
seine Seele ist bei Gott.

4. Und als er auf das Schlachtfeld kam,  
kriegt er den ersten Schuß.(Bum! Bum!)  
Ei, da liegt er nun und schreit so sehr,  
weil er getroffen ist.

### 43. Schwesterlein, Brüderlein.

Zuccalmaglio.

1. Schwester - lein, Schwester - lein, wann gehn wir nach Haus. Früh wenn die Häh - ne kräh'n,

woll'n wir nach Hau - se gehn. Brü - der - lein, Brü - der - lein, dann gehn wir nach Haus.

2. „Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus?“  
„Früh, wenn der Tag anbricht, eh' endt die Freude nicht,  
Brüderlein, Brüderlein, der fröhliche Braus.“

3. „Schwesterlein, Schwesterlein, wann wohl ist es Zeit!“  
„Mein Liebster tanzt mit mir, geh' ich, tanzt er mit ihr,  
Brüderlein, Brüderlein, laß du mich heut!“

4. „Schwesterlein, Schwesterlein, du bist ja so blaß!“  
„Das ist der Morgenschein auf meinen Wängelein,  
Brüderlein, Brüderlein, die vom Taue naß.“

5. „Schwesterlein, Schwesterlein, du wankest so matt?“  
„Suche die Kammertür, suche mein Bettlein mir,  
Brüderlein, es wird fein unterm Rasen sein.“

## 44. Die Negerlein.

L. Bulmans

1. Zehn kleine Negerlein, die fuhren übern Rhein. Das ei-ne ist ins Wasser g'fall'n, da warens nur noch neun.

The score is in 2/4 time with a key signature of one sharp (F#). It features a vocal line and a piano accompaniment. The piano part includes fingerings (3, 4, 2, 1, 2, 4, 2) and a dynamic marking 'D'.

2. Neun kleine Negerlein, die gingen einst zur Jagd. Das eine wurde totgeschoss'n, da warens nur noch acht.
3. Acht kleine Negerlein, die gingen in die Rüben. Das eine hat sich totgefress'n, da warens nur noch sieben.
4. Sieben kleine Negerlein, die gingen zu 'ner Hex. Das eine wurde totgehext, da warens nur noch sechs.
5. Sechs kleine Negerlein, gerieten in die Sümpf. Das eine ist drin steck'n blieben, da warens nur noch fünf.
6. Fünf kleine Negerlein, die gingen mal zu Bier. Das eine hat sich totgesoff'n, da warens nur noch vier.
7. Vier kleine Negerlein, die aßen heißen Brei. Das eine hat den Mag'n verbrannt, da warens nur noch drei.
8. Drei kleine Negerlein, die fanden einst ein Ei. Das eine hat sich fortgeschlich'n, da warens nur noch zwei.
9. Zwei kleine Negerlein, die gingen zu 'nem Schreiner. Das eine wurde eingesargt, da war es nur noch einer.
10. Ein kleines Negerlein, das sah ein Mäd'el stehn. Da hat er es zur Frau genom'm, da wurden's wieder zehn.

## 45. Ännchen von Tharau.

Volksweise.

Andante.

1. Änn-chen von Tha-rau ist's, die mir ge-fällt, sie ist mein Le-ben, mein Gut und mein Geld.  
 1. Änn-chen von Tha-rau hat wie-der ihr Herz auf mich ge- rich-tet in Lieb und in Schmerz.

Änn-chen von Tha-rau, mein Reich-tum, mein Gut, du mei-ne See-le, mein Fleisch und mein Blut.

The score is in 3/4 time with a key signature of three sharps (F#, C#, G#). It features a vocal line and a piano accompaniment. The piano part includes fingerings (1, 3, 2, 1, 3, 2, 1, 2, 3, 4) and dynamic markings (1, 2, 3, 4).

2. Käm' alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,  
wir sind gesinnt bei einander zu stahn.  
Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und Pein  
soll unsrer Liebe Verknotigung sein.  
Ännchen von Tharau usw.

3. Recht als ein Palmaum über sich steigt,  
hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt:  
So wird die Liebe in uns mächtig und groß  
nach manchem Leiden und traurigem Los.  
Ännchen von Tharau usw.

4. Würdest du gleich einmal von mir getrennt,  
lebstest da, wo man die Sonne kaum kennt:  
Ich will dir folgen durch Wälder, durch Meer,  
Eisen und Kerker und feindliches Heer.  
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn'  
Mein Leben schließt sich um deines herum.

## 46. Santa Lucia.

Neapolitanische Barcarole von L. Gerdigiani.  
(genau nach dem Original)

Andantino.

1. Hell strahlt das Monden-licht am Himmels-bo-gen und leichte Lüf-te kräuseln die Wogen. Komm laß nicht warten mich, es wird be-glücken dich, San-ta Lu-ci-a, San-ta Lu-ci-a. San-ta Lu-ei-a.

2. Es strahlt und glänzt die silberne Welle,  
sanft wieget sich mein Schifflin, das schnelle,  
freundlich Geleite gib uns auch heute,  
Santa Lucia usw.

3. Mein Liebchen komm, brauchst nicht zu zagen,  
es wird mein Schifflin sicher dich tragen.  
Komm laß nicht warten mich, es wird beschützen dich,  
Santa Lucia usw.

## 47. Mir ist so dunkel.

Volksweise.

1. Mir ist so dunkel, mir ist so trü-bed, weil mein Schatz'nen andern hat. Ich hab ge-glaubt, sie liebet mich, ich hab ge-

Ds. - - - - - !

glaubt, sie liebet mich. Doch nein, doch nein, doch nein, doch nein, doch nein, doch nein, sie hasset mich.

Ds. - - - - - !

2. Was nützet mir ein schöner Garten,  
wenn andre drin spazieren gehn  
!und pflücken mir die Röslein ab,!  
woran ich meine, woran du deine, woran er seine Freude hat.

3. Was nützet mir ein schönes Mädchen,  
wenn andre egal bei ihr stehn  
!und küssen ihr die Schönheit ab,!  
woran ich meine usw.

4. Kirsch, Kümmel, Nelken hab ich getrunken  
bis daß ich nicht mehr trinken kann.  
!Und wenn ich nicht mehr trinken kann,!  
dann kommen wohl die schwarzen Männer  
und legen mich ins kühle Grab,  
woran ich keine, woran du deine, woran er seine Freude hat.

5. So pflanzt mir denn auf meinem Grabe,  
wohl Rosmarin und Thymian,  
!damit ich was zu riechen hab,!  
woran ich meine, so ganz alleine, woran ich meine Freude hab!

# 48. Das Dreigespann.

Kleinrussische Volksweise.

Andante.

1. Seht ihr drei Ros - se vor dem Wa - gen und diesen jun - gen Po - stil - lon? Von weitem hö - ret man ihn kla - gen und seines Glöck - lein dumpfen Ton, von weitem hö - ret man ihn kla - gen und seines Glöck - lein dumpfen Ton.

2. Still ist der Wald, öd sind die Auen, und er, er stimmt sein Liedchen an, singt von den Augen, den schönen blauen, die er nicht mehr bewundern kann.  
 3. „Lebt wohl, ihr Augen, ihr schönen blauen, denn ihr bereitet mir nur Schmerz. Warum kann ich euch nicht mehr schauen, an denen hing mein ganzes Herz!“  
 4. „Leb wohl, du holde, zarte Jungfrau, du meiner Seele Paradies, leb wohl, du Vaterstadt, o Moskau, wo ich mein Alles hinterließ.“  
 5. Und rasch ergreift er die Zügel und vorwärts gehts im scharfen Trab; noch einmal schaut er dort die Hügel, noch einmal der Geliebten Grab.

## 48a Dasselbe Lied in C Dur.

## 49. Es kann ja nicht immer so bleiben.

Himmel.

1. Es kann ja nicht immer so bleiben hier un-ter dem wechselnden Mond; es blüht ei-ne Zeit und ver-

wel - ket was mit uns die Er-de be - wohnt, was mit uns die Er-de be - wohnt.

2. Es haben viel fröhliche Menschen lang'  
vor uns gelebt und gelacht;  
den Ruhenden unter dem Rasen  
!sei freundlich ein Becher gebracht.!

3. Es werden viel fröhliche Menschen lang'  
nach uns des Lebens sich freun,  
uns Ruhenden unter dem Rasen  
!den Becher der Fröhlichkeit weihn.!

4. Wir sitzen so fröhlich beisammen  
und haben uns alle so lieb,  
erheitern einander das Leben;  
!Ach, wenn es doch immer so blieb!!

5. Doch weil es nicht immer kann bleiben,  
so haltet die Freude recht fest;  
wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet  
!das Schicksal nach Ost und nach West.!

6. Und sind wir auch fern von einander,  
so bleiben die Herzen sich nah,  
und alle, ja alle wirds freuen,  
!wenn einem was Gutes geschah.!

7. Und kommen wir wieder zusammen  
auf wechselnder Lebensbahn,  
so knüpfen ans fröhliche Ende  
!den fröhlichen Anfang wir an.!

# 50. Fröhliche Botschaft.

(Leuthold.)

45

L. Bulmans.

Ziemlich flott und frisch.

1. Dort, wo die Wel - len schäumen am ä u - Ber - sten See - es - end, dort liegt zwischen Ap - fel - bäumen ein  
 2. lacht sie freund - lich und hei - ter und blüht ihr die Wan - gen rot, dann sag ihr von mir nichts wei - ter, als

*f* *mf*

Ds. Ds. Ds. Ds. Ds. Ds. D(1)

Haus und ein freundlich Ge - länd. Ein Mädchen mit blon - den Haa - ren wird wei - len in der Näh. Das  
 nur ich wä - re tot. Doch siehst du ihr Mündchen be - ben und trübt sich ihr Au - ge klar, dann

*p*

Ds. Ds. Ds. Ds. D D 4(3)

wird dich her - ü - ber fah - ren, wohl ü - ber den blau - en See. 2. Und 3. senkt sie den Blick, den frommen, und  
 sag ihr, ich sei noch am Le - ben, und komm wie - der ü - bers Jahr. 3. Und *mp*

*rit.* *Tempo I.*

Ds.

stottert scheu sie und ver - wirrt, dann sag ihr, ich sei schon ge - kommen und sit - ze beim Schwanen - wirt.

*f*

Ds.

## 51. Der Soldat.\*)

Volkswaise (Silcher)

1. Es geht bei gedämpfter Trom-mel Klang, wie weit noch die Stät-te der Weg wie lang! O wär' er zur Ruh und

al-les vorbei, ich glaub', es bricht mir das Herz ent-zwei, ich glaub', es bricht mir das Herz entzwei.

2. Ich hab in der Welt nur ihn geliebt,  
 nur ihn, dem jetzt man den Tod doch gibt.  
 Bei klingendem Spiele wird paradiert,  
 [dazu bin auch ich, auch ich kommandiert.]

3. Nun schaut er auf zum letztenmal;  
 in Gottes Sonne freudigen Strahl;  
 nun binden sie ihm die Augen zu,  
 [dir schenke Gott die ewige Ruh.]

4. Es haben die neun wohl angelegt,  
 acht Kugeln haben vorbei gefegt.  
 Sie zitterten alle vor Jammer und Schmerz  
 [ich aber, ich traf ihn mitten in Herz.]

\*) Die Wirkung dieses Liedes wird erhöht, wenn man ein einige Centimeter breites, dünnes Seidenpapier dicht am Saitenhalter durch die Saiten zieht. Der Klang imitiert dadurch denjenigen einer gedämpften Trommel.

## 52. Hans und Liesel.

47

Volksweise.

1. Und der Hans schleicht um - her, trü-be Au - gen, blas-se Wan-gen und das Herz ihm be -

fan-gen und der Kopf ihm so schwer. Und die Lie-sel vor der Tü-re, ro-tes Mie-der, gold-ne Schnü-re, schaut hin -

auf nach dem Himmel und sieht den Hans nicht an, schaut hin - auf nach dem Himmel und sieht den Hans nicht an.

2. Liebes Liesel, komm her,  
laß den Himmel, der ist trübe!  
Doch im Herzen die Liebe,  
ach, die brennt gar so sehr.  
Aber wenn du wieder gut bist,  
wenn du deinen Hans küßt  
:-o, dann ist auch auf einmal  
der Himmel wieder hell. :-|

3. Und er bittet und fleht,  
und er zupft sie am Zöpfchen,  
und die Liesel hat's Köpfchen  
schon halb rum gedreht.  
Und sie lacht schon und zieht's Mäulchen,  
und sie ziert sich noch ein Weilchen,  
:-dann küßt sie den Hans  
und 'sist alles wieder gut. :-|

## 53. Letzte Rose, wie magst du.

Irische Volksweise.

Adagio.

1. Letzte Ro-se wie magst du so ein-sam hier blüh'n dei-ne freund-li-chen Schwestern sind längst, schon längst da-

hin. Kei-ne Blü-te haucht Balsam mehr mit la-bendem Duft, kei-ne Blättchen mehr flattern in stür-mi-scher Luft.

(Mit weichem Klang.)

*p*

*cresc.*

*mf*

*p*

*pp*

2. Warum blühst du so traurig hier im Garten ganz allein?  
 Sollst im Tode mit den Schwestern, mit den Schwestern vereinigt sein.  
 Darum pflück' ich, o Rose, jetzt vom Stamm, vom Stamm dich ab,  
 sollst ruhn mir am Herzen und mit mir, ja mit mir im Grab.

53<sup>a</sup> Dasselbe Lied in D dur.

## 54. Ach wie ist's möglich dann.

49

Volksweise.

The image shows a musical score for a piece titled '54. Ach wie ist's möglich dann.' It is in G major and 2/4 time. The score is arranged for voice and guitar. The first system contains the first line of the song, with lyrics: '1. Ach wie ist's mög-lich dann, daß ich dich las-sen kann, hab dich von Her-zen lieb,'. The second system continues with: 'das glau-be mir. Du hast die See-le mein, so ganz ge-'. The third system concludes with: 'nom-men ein, daß ich kein and-re lieb, als dich al-lein.' The guitar accompaniment includes various chords and techniques such as triplets and slurs. There are also some performance markings like 'D', 'D(2)', and '3'.

1. Ach wie ist's mög-lich dann, daß ich dich las-sen kann, hab dich von Her-zen lieb,  
 das glau-be mir. Du hast die See-le mein, so ganz ge-  
 nom-men ein, daß ich kein and-re lieb, als dich al-lein.

2. Blau blüht ein Blümelein,  
 das heißt Vergiß nicht mein,  
 dies Blümlein leg ans Herz,  
 und denke mein.  
 Stirbt Blum' und Hoffnung gleich,  
 wir sind an Liebe reich  
 denn sie stirbt nie bei mir,  
 das glaube mir.

3. Wär ich ein Vögelein  
 bald wollt' ich bei dir sein,  
 scheut' Falk und Habich nicht,  
 flög schnell zu dir.  
 Schöß mich ein Jäger tot,  
 fiel ich in deinen Schoß,  
 sähst du mich traurig an,  
 gern stürb ich dann.

\*)Ausnahmeweise auch mit dem Daumen auf der A-Saite, der Leichtigkeit halber, zu greifen.

## 55. Der Lindenbaum.

Fr. Schubert.

1. Am Brun-nen vor dem To-re da steht ein Lin-den-baum ich träumt in sei-nem Schat-ten so

The first system of the musical score for 'Der Lindenbaum' consists of a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line is in 3/4 time and begins with a treble clef. The piano accompaniment is in 3/4 time and begins with a bass clef. The lyrics are: '1. Am Brun-nen vor dem To-re da steht ein Lin-den-baum ich träumt in sei-nem Schat-ten so'. The piano part features a steady eighth-note accompaniment in the left hand and a more melodic line in the right hand, including a triplet of eighth notes.

man-chen sü-Ben Traum. Ich schnitt in sei-ne Rin-de so man-ches lie-be Wort, es

The second system continues the musical score. The vocal line continues with the lyrics: 'man-chen sü-Ben Traum. Ich schnitt in sei-ne Rin-de so man-ches lie-be Wort, es'. The piano accompaniment continues with the same accompaniment pattern, including a triplet of eighth notes and a measure with a 'D' marking.

zog in Freud und Lei-de zu ihm mich im-mer fort, zu ihm mich im-mer fort.

The third system concludes the musical score. The vocal line ends with the lyrics: 'zog in Freud und Lei-de zu ihm mich im-mer fort, zu ihm mich im-mer fort.'. The piano accompaniment ends with a final chord and a 'Ds.' marking.

2. Ich muß' auch heute wandern  
vorbei in tiefer Nacht,  
da hab ich noch im Dunkel  
die Augen zugemacht;  
und seine Zweige rauschten  
als riefen sie mir zu:  
Komm her zu mir Geselle,  
hier find'st du deine Ruh.!

3. Die kalten Winde bliesen  
mir grad ins Angesicht,  
der Hut flog mir vom Kopfe,  
ich wendete mich nicht.  
Nun bin ich manche Stunde  
entfernt von jenem Ort,  
und immer hör' ich's rauschen:  
du fändest Ruhe dort!!

# 56. Ein Schäfermädchen weidete.

Volkswaise.

1. { Ein Schä-fer-mäd-chen wei-de-te zwei Lämmer an der Hand }  
 { auf ei-ner Flur von fet-tem Klee, wo Gän-se-blüm-chen stand. } Da hör-te sie wohl in dem Hain den

Vo - gel Kuk - kuck lu - stig schrein: Kuk - kuck! Kuk - kuck! Kuk - kuck!

oder: XIIId VIIe VIIId XIIId

2. Sie setzte sich ins hohe Gras und sprach gedankenvoll:  
 „Ich will doch einmal sehn zum Spaß,  
 wie lang ich leben soll!“  
 Wohl bis an hundert zählte sie,  
 indes der Kuckuck immer schrie:  
 Kuckuck!

3. Da ward das Schäfermädchen toll,  
 sprang auf aus grünem Gras,  
 nahm ihren Stab und lief voll Groll  
 hin, wo der Kuckuck saß.  
 Der Kuckuck merkt's und zog zum Glück  
 sich schreiend in den Wald zurück:  
 Kuckuck!

4. Sie lief weit in den Wald hinein,  
 da ward sie müd' und sprach:  
 „Ja meineten magst du schrein,  
 ich lauf nicht länger nach.“  
 Sie will zurück, da springt hervor  
 ihr Schäfer und ruft ihr ins Ohr:  
 Kuckuck!

\*) Flageolettöne. Die Saiten nicht herunterdrücken, sondern leicht berühren. Siehe Übung 91.

## 57. Auf einer grünen Wiese.

(D. von Liliencron.)

L. Bulmans.

Andantino.

1. Du jun - ge, schö - ne Blei - che - rin, wo fährst du denn dein Lin - nen hin? Gleichspring ich auf den

Bock zu dir, zu - sam - men dann kut - schie - ren wir auf dei - ner grü - nen Wie - se.

2. Da breitest du im Sonnenschein  
die Hemdchen fein, die Höslein fein.  
Ich seh dir zu, mein Herz wird laut,  
wir spielen Bräutigam und Braut  
auf deiner grünen Wiese.

3. Und nachts beim milden Mondenschein  
bewachst dein Linnen du allein?  
Ich geb's nicht zu, es ängstigt mich,  
vor Mord und Raub bewach ich dich  
auf deiner grünen Wiese.

57<sup>a</sup> Dasselbe Lied in G dur.

# 58. Es fiel ein Reif.

53

Volkswaise.

Langsam.

1. Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. Er fiel auf die zarten Blau-blü-me-lein, sie sind ver-wel-ket, ver-dor-ret.

2. Ein Jüngling hatte ein Mädchen lieb,  
sie flohen gar heimlich von Hause fort,  
es wußten's nicht Vater noch Mutter.

3. Sie sind gewandert hin und her,  
sie haben gehabt weder Glück noch Stern,  
sie sind verdorben, gestorben.

## 58<sup>a</sup> Dasselbe Lied in E moll.

# 59. Gruß.

Mendelssohn.

Andante.

1. Lei-se zieht durch mein Ge-müt lieb-li-ches Ge-läute, klin-ge klei-nes

Frühlings- lied, kling hin- aus ins Wei-te.

2. Zieh hinaus bis an das Haus,  
wo die Veilchen sprießen;  
wenn du eine Rose schaut,  
sag, ich laß sie grüßen.

## 60. Heidenröslein.

Fr. Schubert.

*Lieblich.*

1. Sah ein Knab' ein Rös-lein stehn, Röslein auf der Hei - den, war so jung und Mor - genschön, lief er schnell es nah zu sehn,

sah's mit vie - len Freu - den. Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Hei - den.

*pp*

*cresc.*

D(1)

D

2. Knabe sprach: ich breche dich,  
Röslein auf der Heiden.  
Röslein sprach: ich steche dich,  
daß du ewig denkst an mich,  
und ich will's nicht leiden.  
Röslein u. s. w.

3. Und der wilde Knabe brach  
's Röslein auf der Heiden;  
Röslein wehrte sich und stach,  
half ihr doch kein Weh und Ach,  
mußt' es eben leiden.  
Röslein u. s. w.

## 60a Dasselbe Lied in F dur.

1. Sah ein Knab' ein Rös-lein stehn, Röslein auf der Hei - den, war so jung und Mor - genschön, lief er schnell es nah zu sehn,

*pp*

VII 3

## 61. Morgengruß.

55

Fr. Schubert.

Mäßig.

The musical score is for Schubert's 'Morgengruß' (D. 813), Op. 14, No. 61. It is in 3/4 time, G major, and marked 'Mäßig' (moderate). The score consists of three systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are in German. The piano part features various textures, including arpeggiated chords and triplet patterns. The vocal line is a simple melody with some triplet figures. The score ends with a double bar line and a repeat sign.

1. Gu-ten Mor- gen schö-ne Mül-le-rin, wo steckst du gleich das Köp-fchen hin, als wär' dir was ge-sche-hen?

Ver-drießt dich denn mein Gru-ß so schwer? Ver-stört dich denn mein Blick so sehr? So muß ich wie-der

ge - hen, so muß ich wie-der ge - hen, wie-der ge - hen.

2. O laß mich nur von ferne stehn,  
nach deinem lieben Fenster sehn,  
von ferne, ganz von ferne.  
Du blondes Köp-fchen, komm hervor,  
hervor aus eurem runden Thor,  
ihr blauen Morgensterne.

3. Ihr schlummertrunk'nen Äugelein,  
ihr taubetrübten Blümelein,  
was scheuet ihr die Sonne?  
Hat es die Nacht so gut gemeint,  
daß ihr euch schließt und bückt und weint  
nach ihrer stillen Wonne?

4. Nun schüttelt ab der Träume Flor,  
und hebt euch frisch und frei empor  
in Gottes hellen Morgen.  
Die Lerche wirbelt in der Luft,  
und aus dem tiefen Herzen ruft  
die Liebe Leid und Sorgen.

## 62. Aus meinen Tränen sprießen.

Rob. Schumann.

Nicht schnell.

Aus mei - nen Trä - nen sprie - Ben viel blü - hen - de Blu - men her - vor und mei - ne Seuf - zer

wer - den ein Nach - ti - gal - len - chor. Und wenn du mich lieb hast Kind - chen, schenk ich dir die Blu - men

all und vor dei - nem Fen - ster soll klin - gen das Lied der Nach - ti - gall.

## 63. Du bist wie eine Blume.

Rob. Schumann.

Langsam.

Du bist wie ei - ne Blu - me, so hold und schön und rein;

ich schau dich an und Weh - mut schleicht mir ins Herz hin - ein. Mir ist als ob ich die

Hän - de aufs Haupt dir le - gen sollt be - tend, daß Gott dich er - hal - te so rein und schön und hold.

## 64. Lieblingsplätzchen.

Fel. Mendelssohn.

Andante.

1. Wißt ihr wo ich ger - ne weil' in der A - bend - küh - le zu dem stil - len Ta - le geht  
 ei - ne klei - ne Müh - le und ein klei - ner Bach da - bei rings um - her stehn Bäu - me.  
 Oft sitz ich da stun - denlang, schau umher und träu - me.

2. Auch die Blümlein in dem Grün  
 an zu sprechen fangen,  
 und das blaue Blümlein sagt;  
 sieh, mein Köpfchen hangen!  
 Röslein mit dem Dornenkuß  
 hat mich so gestochen,  
 ach das macht mich gar betrübt,  
 hat mein Herz gebrochen.

3. Da naht sich ein Spinnlein weiß,  
 spricht: sei doch zufrieden  
 einmal mußt du doch vergehn  
 so ist es hienieden;  
 besser, daß das Herz dir bricht  
 von dem Kuß der Rose,  
 als du kennst die Liebe nicht  
 und stirbst liebelese.

## 65. Des Müllers Blumen.

59  
Fr. Schubert.

Mäßig.

1. Am Bach viel klei-ne Blu-men stehn, aus  
hel-len, blau-en Au-gen sehn; der Bach, der ist des Mül-lers Freund, hell-blau Lieb-chens Au-ge scheint.

*a tempo*  
Drum sind es mei-ne Blu-men, drum sind es mei-ne Blu-men.

*rit.*

*Fine.*

2. Dicht unter ihrem Fensterlein  
da will ich pflanzen die Blumen ein;  
da ruft ihr zu, wenn alles schweigt,  
wenn sich ihr Haupt zum Schlummer neigt,  
ihr wißt ja, was ich meine.

3. Und wenn sie tät die Äuglein zu  
und schläft in süßer, süßer Ruh,  
dann lispelt als ein Traumgesicht  
ihr zu: Vergiß, vergiß mein nicht!  
Das ist es, was ich meine.

4. Und schließt sie früh die Laden auf,  
dann schaut mit Liebesblick hinauf;  
der Tau in euren Äugelein,  
das sollen meine Tränen sein.  
Die will ich auf euch weinen.

## 66. Frage.

Fel. Mendelssohn.

Con moto.

Ist es wahr? Ist es wahr, daß du stets dort in dem Laubgang an der Weinwand, mei-ner harrst und den  
 Mondschein und die Ster-ne auch nach mir be - fragst? ist es wahr? sprich! Was ich füh - le, das be -  
 greift nur, die es mit fühlt, und die treu mir e - wig, treu mir e - wig, e - wig bleibt.

*mf* *p* *dolce* *f* *dolce* *p* *dim. pp* *pp*

# Liederverzeichnis.

## a) Lieder ohne Lagenwechsel.

1. Wasser und Wein . . . . .	Volkswaise.	14. Drunten im Unterland Schwäb. Volkslied.	27. Einsam bin ich, nicht alleine	Weber.
2. Der Mai ist gekommen . . . . .	„	15. Schwertlied . . . . .	28. Der starke Tabak . . . . .	L. Bulmans.
3. Wenn's die Soldaten . . . . .	„	16. Der Schlosserg'ssell . . . . .	29. Phillis und die Mutter . . . . .	Volkswaise.
4. Der Tod von Basel . . . . .	„	17. Das Ringlein . . . . .	30. Ich hab die Nacht geträumet	„
5. In Berlin . . . . .	„	18. Schön ist die Jugend . . . . .	31. Och, Mod'r, ich well en Ding	„
6. Guter Mond du gehst so stille	„	19. Liebesqual . . . . .	32. Hab meine Wage . . . . .	„
7. Ich weiß nicht, was soll es	„	20. Leise, leise, fromme Weise	33. Leichter Vogel . . . . .	L. Bulmans.
8. Ich ging emol spaziere . . . . .	„	21. Wenn ich ein Vöglein wär	34. Mädle ruck, ruck, ruck . . . . .	Volkswaise.
9. Zwischen Berg und tiefem Tal	„	22. Die Lore am Tore . . . . .	35. Die Königskinder . . . . .	„
10. Rosestock, Holderblüt . . . . .	„	23. Husarenliebe . . . . .	36. Es war ein König in Thule	Zelter.
11. Schatz, mein Schatz . . . . .	„	24. Horch was kommt . . . . .	37. Muß i denn . . . . .	Volkswaise.
12. Die Vogelhochzeit . . . . .	„	25. Spinnerlied . . . . .	38. In einem kühlen Grunde . . . . .	„
13. Hobellied . . . . .	C. Kreutzer.	26. Das Heulied . . . . .	39. Mich fliehen alle Freuden . . . . .	Paisiello.

## b) Lieder mit Lagenwechsel.

40. Es welken alle Blätter . . . . .	Volkswaise.	49. Es kann ja nicht immer . . . . .	Himmel.	58. Es fiel ein Reif . . . . .	Volkswaise.*
41. Wiegenlied . . . . .	Fr. Schubert.	50. Fröhliche Botschaft . . . . .	L. Bulmans.	59. Gruß . . . . .	F. Mendelssohn.
42. Lippe-Detmold . . . . .	Volkswaise.	51. Der Soldat . . . . .	Volkswaise.	60. Heidenröslein . . . . .	Fr. Schubert.
43. Schwesterlein, Brüderlein	Zuccalmaglio.	52. Hans und Liesel . . . . .	„	61. Morgengruß . . . . .	„
44. Die Negerlein . . . . .	L. Bulmans.	53. Letzte Rose, wie magst du	„	62. Aus meinen Tränen sprießen	R. Schumann.
45. Ännchen von Tharau . . . . .	Volkswaise.	54. Ach wie ist's möglich dann	„	63. Du bist wie eine Blume . . . . .	„
46. Santa Lucia . . . . .	L. Gordigiani.	55. Der Lindenbaum . . . . .	Fr. Schubert.	64. Lieblingsplätzchen . . . . .	F. Mendelssohn.
47. Mir ist so dunkel . . . . .	Volkswaise.	56. Ein Schäfermädchen weidete	Volkswaise.	65. Des Müllers Blumen . . . . .	Fr. Schubert.
48. Das Dreigespann . . . . .	„	57. Auf einer grünen Wiese	L. Bulmans.	66. Frage . . . . .	F. Mendelssohn.